

Gottesdienst am 8. Sonntag nach Trinitatis

2. August 2020

Harald Müller

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Folgenden finden Sie die Texte des heutigen Gottesdienstes in Sonthofen. So können Sie in Form einer Andacht zu Hause mitfeiern. Schön, dass Sie auf diesem Wege dabei sind!

Ich wünsche Ihnen viel Gewinn und einen gesegneten Sonntag.

Ihr Prädikant

Harald Müller

(Zu Beginn können Sie gerne eine Kerze entzünden und sprechen:)

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Einstimmung

Lebt als Kinder des Lichts, so heißt es im biblischen Spruch für die Woche, die heute beginnt.

Lebt als Kinder des Lichts.

Wir stehen im Licht von Jesus Christus. Er ist das Licht der Welt.

Oft sind wir aber wie blind und wollen dieses Licht nicht sehen. Manchmal sind wir selbstgerecht und wiegen uns in einer falschen Sicherheit.

Gottes Zusage, dass wir ihm gehören, gibt uns Orientierung und Freude, das macht uns Mut und gibt uns Hoffnung – jetzt und alle Tage.

Jesus das Licht der Welt, in unserem ersten Lied hören wir von ihm als Sonne der Gerechtigkeit

Lied: Sonne der Gerechtigkeit (EG 263)

Hier können Sie das Lied anhören und, wenn Sie möchten, mitsingen:

<https://www.youtube.com/watch?v=lwTN1QW7mE4>

- 1) Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit; brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann. Erbarm dich, Herr.
- 2) Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit; mache deinen Ruhm bekannt überall im ganzen Land. Erbarm dich, Herr.
- 3) Schau die Zertrennung an, der kein Mensch sonst wehren kann; sammle, großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt. Erbarm dich, Herr.
- 4) Tu der Völker Türen auf; deines Himmelreiches Lauf hemme keine List noch Macht. Schaffe Licht in dunkler Nacht. Erbarm dich, Herr.

*Text: Johann Christian Nehring (1704), Christian David (1741), Christian Gottlob Barth (1827)
Melodie: Böhmen (1467), Nürnberg (1556), Böhmisches Brüder (1566)*

Psalm-Gebet (Psalm 67)

Wir beten den Psalm für diesen Sonntag:

- 2 Gott sei uns gnädig und segne uns; er lasse uns sein Antlitz leuchten,
 - 3 daß man auf Erden erkenne seinen Weg, unter allen Heiden sein Heil.
 - 4 Es danken dir, Gott, die Völker; es danken dir alle Völker.
- Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und allzeit und in Ewigkeit . Amen

Lesung (Evangelium nach Johannes Kapitel 9, Verse 1-7)

- 1 Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war.
- 2 Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?
- 3 Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.
- 4 Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.
- 5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.
- 6 Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden
- 7 und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

Selig, die Gottes Wort hören und bewahren

Predigt

Liebe Gemeinde,

eher am Rande spielt sich die Szene ab, von der Johannes in seinem Evangelium berichtet.

Jesus und seine Jünger sind unterwegs und begegnen einem Menschen, der blind ist. Vielleicht ist der gerade selbst unterwegs, tastend Schritt vor Schritt. Er merkt wohl gar nicht, was sich da in seiner Nähe abspielt.

Er hört und spürt die Menschengruppe, die sich ihm nähert. Nichts Besonderes findet er dabei. Ihm begegnen immer wieder Menschen und er hat von klein auf gelernt, wie er sich verhalten muss, wenn er auf der Straße unterwegs ist.

Er hat ein feines Gespür dafür, wenn ihm jemand begegnet. Wer das aber ist, das weiß er nicht und spürt er nicht.

Es mag sein, dass er noch nichts von diesem Jesus gehört hat. Jedenfalls will er einfach nur weitergehen um an seinem Ziel anzukommen.

Die Jünger nehmen ihn wahr und – wer weiß, woher? - sie scheinen zu wissen, dass er nicht durch einen Unfall oder eine Krankheit erblindet war, sondern, dass er nie in seinem Leben hat sehen können.

Für die Jünger Jesu ist die Welt eigentlich sehr einfach: Krankheit, Blindheit – das ist eine Strafe Gottes für die Sünde.

Wer blind ist, der muss irgendwie etwas getan haben, was Gott missfällt.

Aber bei diesem Menschen will die Erklärung nicht passen. Von Geburt an blind – er kann doch da noch gar nichts getan haben.

Vielleicht ist es die Strafe für die Sünde der Eltern, aber das wäre von Gott doch ehrlich sehr ungerecht.

Für Jesus spielt die Frage keine Rolle. Für ihn ist es wichtig, dass dieser Mensch sehend werden soll. An ihm soll man sehen können, was es heißt, dass Gott sich eines Menschen annimmt.

Der blind geborene Mensch richtet keine Bitte an Jesus. Kein Flehen um Heilung aus der eigenen Ohnmacht heraus, kein Schrei nach Hilfe in der Ausweglosigkeit.

Für den Menschen, dem Jesus das Augenlicht schenkt, war es ja auch normal, blind zu sein. Nie hatte er zuvor erlebt, wie es ist, zu sehen.

Die Finsternis, die ihn umgab und die in ihm war, er hat sie wohl nie gespürt als jemand, der das Licht nicht kannte. Und doch heilt Jesus diesen Menschen, er macht sein Leben weit, schenkt ihm ungeahnte Möglichkeiten.

Über alles Hoffen und Bitten entsteht neues Leben da, wo Gott eingreift. Das erlebt dieser eine Mensch und das sehen darum auch viele andere.

Im Anschluss an den Abschnitt, der uns als Predigttext vorgeschlagen ist, wird dann auch davon berichtet.

Die Menschen drum herum wundern sich, wie denn dieser eine auf einmal sehen kann. Sie glauben an eine Verwechslung und schließlich beginnt ein Fragen hin und her um die eine Frage herum: Wer ist dieser Jesus, der dem Blinden die Augen auf tun kann?

Ein Mensch ist Gott begegnet, hat seine Zuwendung gespürt in der Person Jesu. Er sitzt nicht länger in einer Finsternis, die er selber gar nicht wahrgenommen hat.

Er ist nicht weiter in den Begrenzungen gefangen, die er selbst schon nicht mehr als solche erkennt. Dieser Mensch hat nie gewusst, wie es ist, zu sehen.

Er hat es vielleicht gar nicht vermisst für sein eigenes Leben. Als Jesus ihm die Augen öffnet, da wird ihm etwas geschenkt, etwas, was er selbst nie hätte suchen können.

Im Lied ganz am Anfang haben wir bereits von dem Licht gesungen, zu dem wir gehören, aus dem wir leben. Und ein Stück davon soll uns auch als Wochenspruch durch die neue Woche begleiten: Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Der vorher Blinde ist nun ein Kind des Lichtes geworden, das Licht ist in sein Leben eingezogen, es strahlt in sein Leben hinein und damit erschließt sich ihm das Leben neu, erschließt sich für ihn überhaupt erst.

In der Erzählung von dem blind geborenen Menschen hören wir auch die Frage:

In welcher Finsternis sitze ich, die ich vielleicht gar nicht als solche erfahre?

Wo habe ich mich in den Grenzen so eingerichtet, dass ich gar nicht mehr daran denke, mal dahinter zu schauen?

Wo ist es für mich Normalität geworden, was mich doch eigentlich einengt?

Großartig ist es, dass Jesus nicht nur die Finsternis vertreibt, aus der heraus ich verzweifelt schreie, sondern eben auch die, die mir schon zum helllichten Tag geworden ist.

Er löst auch die Verstrickungen auf, in die ich ganz unbemerkt geraten bin. Er tut es, um meinem Leben immer wieder neue Dimensionen hinzuzufügen.

So kann ich auch mich selbst immer wieder neu erleben, kann Seiten an mir und meinem Miteinander entdecken, die mir vorher verschlossen waren. Dadurch wird mein Leben reich und weit, kann ich dann auch Neues erschließen.

An diesem neuen Licht kann und soll ich dann auch andere teilhaben lassen.

Weil Gott mir den Blick öffnet für sich selbst, für mich und für die Menschen neben mir, kann ich auch neu auf die Welt sehen.

Wo ich erkannt habe, was mein Leben ausmacht und wie es mit Gottes Hilfe gelingen kann, da strahlt dieses Licht auch aus.

Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit folgen diesem Licht, sagt der Wochenspruch.

Das heißt ja auch: Wenn Gott mir die Augen geöffnet hat, dann soll und darf ich die Augen nicht mehr verschließen. Ich soll vor der Dunkelheit in der Welt die Augen nicht verschließen und mich so nicht wieder einreihen in die Finsternis.

Gerechtigkeit und Wahrheit kann ich so leben. Ich bin der, dem Gott dieses große Geschenk gemacht hat, ihn zu kennen und zu wissen:

Bei ihm bin ich wert geachtet, er tut für mich alles und noch mehr.

Das ist große Güte, die ich erfahre und die kann auch durch mein Leben weiterstrahlen.

Gott schenkt mir seine Nähe und schenkt mir immer wieder auch neues Leben. Er kennt mich und steht mir bei, weil er mich als sein Kind liebt. Er macht mein Leben hell. Darum kann und will ich ihn loben.

Amen

Glaubensbekenntnis:

Gott, der Schöpfer dieser Welt liebt mich als sein Kind, mit seiner Liebe hält er uns in seinen Händen.

Wir wollen auf seine Liebe antworten mit einem gesungenen Glaubensbekenntnis:

Wenn Sie den folgenden Link anklicken, können Sie das Lied anhören und, wenn Sie möchten, auch mitsingen.

<https://www.youtube.com/watch?v=rSt-zMYrehE>

1) Ich glaube an den Vater, den Schöpfer dieser Welt,
der uns mit seiner Liebe in seinen Händen hält.
Er schuf aus Nichts das Leben, den Mensch als Frau und Mann:
die Krone seiner Schöpfung, ich glaube daran.

2) Ich glaube an Jesus Christus, der auf die Erde kam,
der, Mensch wie wir geworden, die Sünde auf sich nahm.
Er ist am Kreuz gestorben, doch brach er neue Bahn:
denn er ist auferstanden. Ich glaube daran.

3) Ich glaube an den Geist, den man im Herzen spürt,
der, überall zugegen, uns Gottes Wege führt.
Er wird die Welt verwandeln und treibt uns weiter an,
in Gottes Sinn zu handeln, ich glaube daran.

4) Ich glaube an Gemeinschaft mit Gott als Fundament.
Ich glaube an die Liebe, die einigt, was uns trennt.
Wir werden auferstehen, wie Christus es getan:
die Schuld wird uns vergeben. Ich glaube daran.

Text: Markus Pytlik, Melodie: Markus Pytlik

Fürbitte und Vater unser

Lasst uns beten zu Gott, unserem Herrn,

für alle, die im Dunkeln sind, dass sie das Licht der Welt sehen können;

für alle, die da schlafen den Schlaf des Gerechten, dass Gott selbst sie aufweckt und in
seinen Dienst stellt;

für alle, die in seinem Dienst stehen, dass sie seine Zeugen werden in Worten und
Werken;

Lasst uns zu Gott beten: Herr, erbarme dich!

für alle, die an der Ungerechtigkeit und Falschheit dieser Welt leiden, dass sie den Weg
Gottes gehen;

für alle, die Erfolge haben im Kampf gegen das Böse, dass sie wissen, wer ihnen die
Kraft dazu gegeben hat;

für alle, die an ihrer Schuld leiden, dass sie Gnade und Erbarmen bei Gott suchen und
Vergebung bei Menschen finden;

Lasst uns zu Gott beten: Herr, erbarme dich!

für die Kirche, dass sie Salz und Licht wird, Zeuge für Gottes Willen und Wegweiser für
die Menschen; für die ganze Welt, dass sie erleuchtet wird durch Gottes ewiges Licht.

Lasst uns zu Gott beten: Herr, erbarme dich!

Hilf uns, Herr, deinen Auftrag in der Welt zu erfüllen. Mache uns zu deinen Werkzeugen.
Sei du bei uns und segne uns. Amen

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von den Bösen; denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr, segne mich und behüte mich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über mir und sei mir gnädig;

der Herr erhebe sein Angesicht auf mich Und gebe mir seinen Frieden. Amen

Schlusslied: Möge die Straße uns zusammenführen (Kaa 0114)

Wenn Sie den folgenden Link anklicken, können Sie das Lied anhören und, wenn Sie möchten, auch mitsingen.

https://www.youtube.com/watch?v=wxaQ72_GFSg

1) Möge die Straße uns zusammen führen und der Wind in deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf deine Felder und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.

Ref.: Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand;
und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.

2) Führe die Straße, die du gehst, immer nur zu deinem Ziel bergab;
hab', wenn es kühl wird warme Gedanken, und den vollen Mond in dunkler Nacht.

Ref.: Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand;
und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.

3) Bis wir uns 'mal wiedersehen, hoffe ich, dass Gott dich nicht verlässt;
er halte dich in seinen Händen, doch drucke seine Faust dich nie zu fest.

Ref.: Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand;
und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.

Text: Markus Pytlik, Melodie: Markus Pytlik